

Mediengespräch

Bern, 13. Dezember 2012

Einleitende Bemerkungen von Jean-Pierre Danthine

Ich werde zuerst auf die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der Finanzstabilität eingehen, die sich seit der Veröffentlichung unseres jüngsten Berichts zur Finanzstabilität vom Juni 2012 ergeben haben. Danach werde ich über die Verschiebung bei der Emission der neuen Banknotenserie informieren.

Im Bereich der Finanzstabilität ist die weitere Verbesserung der Kapitalsituation der Grossbanken positiv hervorzuheben. Die Unsicherheiten im Umfeld und die Risiken für den gesamten Bankensektor sind jedoch weiterhin beträchtlich.

Weiterhin beträchtliche Risiken im Umfeld

Das Umfeld des Schweizer Bankensektors bleibt schwierig. Zwar hat sich die Situation auf den Finanzmärkten seit Juni 2012 entspannt. Dies ist zu einem Grossteil auf diverse Beschlüsse und Massnahmen von Regierungen und Zentralbanken weltweit zurückzuführen. Die Entspannung auf den Finanzmärkten ist jedoch mit Vorsicht zu interpretieren: Falls die bereits getroffenen Massnahmen nicht wie vorgesehen greifen oder Fortschritte in der Sanierung der Haushalte auf sich warten lassen, sind erneute Turbulenzen auf den Finanzmärkten nicht auszuschliessen. Auch der Zustand des europäischen Bankensektors bleibt fragil. Die CDS-Prämien der europäischen Banken sind in den letzten Monaten zwar gesunken. Sie liegen jedoch weiterhin deutlich über dem Niveau der Vorjahre wie auch über jenem der Schweizer und US-Banken. Schliesslich, wie mein Kollege Thomas Jordan erläutert hat, bleiben die konjunkturellen Aussichten weltweit verhalten. Insbesondere für Europa haben wir die kurzfristige Prognose nochmals etwas nach unten revidiert.

Für die Schweiz rechnet die Nationalbank mit einem moderaten Wachstum. Die konjunkturellen Bedingungen bleiben vergleichsweise gut. Zusammen mit dem tiefen Zinsniveau begünstigt dies die weiterhin starke Dynamik auf dem Hypothekar- und Immobilienmarkt. Ich werde auf die Entwicklungen in diesem Markt später detaillierter eingehen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Risiken im Umfeld der Banken nach wie vor beträchtlich sind. Zum einen besteht weiterhin ein nicht vernachlässigbares Risiko einer Eskalation der europäischen Schuldenkrise. Zum andern bauen sich die Fehlentwicklungen auf dem Schweizer Immobilienmarkt weiter auf. Entsprechend erhöht sich mittelfristig das Risiko starker Preiskorrekturen.

13. Dezember 2012

2

Widerstandskraft der Grossbanken gesteigert

Die Lage der Grossbanken hat sich seit dem letzten Mediengespräch verbessert. So haben beide Institute ihre Widerstandskraft weiter gesteigert. Besonders ausgeprägt fiel die Steigerung bei der Credit Suisse aus. Diese hat ihren Bestand an verlustabsorbierendem Kapital im zweiten Halbjahr 2012 nach den jüngsten von der Bank veröffentlichten Daten um rund drei Viertel erhöht. Neben der Einbehaltung von Gewinnen ist dieser Anstieg vor allem auf die im Juli angekündigten und zu einem Grossteil bereits umgesetzten Kapitalmassnahmen zurückzuführen. Zudem haben beide Grossbanken im Rahmen der Neuausrichtung ihrer Strategie Massnahmen angekündigt, welche ihre Widerstandskraft weiter steigern werden. So planen die beiden Institute, ihr verlustabsorbierendes Kapital weiter auszubauen, ihre Risiken und insbesondere auch ihre Bilanz zu reduzieren sowie eine restriktive Dividendenpolitik zu verfolgen.

Die Nationalbank begrüsst die bisherige Steigerung der Widerstandskraft der Grossbanken sowie deren angekündigte Massnahmen zur weiteren Verbesserung der Kapitalsituation. Die konsequente Umsetzung dieser Massnahmen ist aus zwei Gründen wichtig: Zum einen bleibt der Verschuldungsgrad trotz der bisherigen Verbesserung der Kapitalsituation hoch. Zum andern sind die Risiken im Umfeld und damit zusammenhängend die potentiellen Verluste der Grossbanken im Falle einer weiteren Verschärfung der europäischen Schuldenkrise nach wie vor beträchtlich.

Lage der inlandorientierten Banken

Nun möchte ich auf die Lage der inlandorientierten Banken eingehen.

Die Risiken, die das Umfeld dieser Banken prägen, sind im letzten Halbjahr gestiegen. So haben sich die im zweiten Quartal vereinzelt festgestellten Anzeichen für eine Abschwächung der Wachstumsdynamik am Hypothekar- und Immobilienmarkt im dritten Quartal nicht erhärtet. Insbesondere haben die Preise für die verschiedenen Wohnimmobilien wieder stark zugelegt. Gleichzeitig verzeichnete das Hypothekarkreditvolumen ein immer noch deutlich höheres Wachstum als das Bruttoinlandprodukt. Die Fehlentwicklungen haben sich demzufolge vergrössert.

Die Lage der inlandorientierten Banken hat sich im letzten Halbjahr bezüglich Risikobereitschaft und Kapitalausstattung nicht wesentlich verändert.

Zum einen sind die eingegangenen Risiken dieser Banken insgesamt nicht zurückgegangen. Folgende Feststellungen belegen diese Tatsache: Erstens ist bei den neu vergebenen Hypothekarkrediten einerseits der Belehnungsgrad und andererseits das Verhältnis zwischen dem Kreditbetrag und dem Einkommen des Kreditnehmers auf hohem Niveau geblieben. Zweitens haben die Zinsrisiken nicht abgenommen, sie sind nach wie vor hoch. Drittens sind die bereits tiefen Zinsmargen noch weiter gesunken. Allerdings werden grosse Unterschiede zwischen den Banken beobachtet, insbesondere bei der Entwicklung der eingegangenen Risiken. Mehrere Banken haben in den letzten Quartalen ihre Risikobereitschaft reduziert, während sich andere Banken grösseren Risiken ausgesetzt haben.

13. Dezember 2012

3

Zum anderen ist die durchschnittliche Kapitalausstattung der inlandorientierten Banken, gemessen an den regulatorischen Anforderungen, im historischen Vergleich weiterhin hoch. Doch wie von der Nationalbank in ihrem jüngsten Bericht zur Finanzstabilität erörtert, überschätzen in der gegenwärtigen Situation die regulatorischen Eigenmittelkennzahlen die Widerstandskraft der inlandorientierten Banken.

Die Verschärfung der Eigenmittelanforderungen bei der Vergabe von Hypothekarkrediten und die Revision der Selbstregulierungsrichtlinien im Hypothekarbereich haben somit ein halbes Jahr nach ihrer Ankündigung keine oder noch keine erkennbare Trendwende am Hypothekar- und Immobilienmarkt herbeigeführt. Und doch gibt es einige spärliche Anzeichen für eine Veränderung. Es ist nicht auszuschliessen, dass die Auswirkungen der genannten Massnahmen zum Teil noch nicht erkennbar sind oder sich einfach noch nicht in den verfügbaren Daten niedergeschlagen haben. Insbesondere angesichts der nach wie vor äusserst tiefen Zinssätze besteht indessen ein grosses Risiko, dass die Ungleichgewichte weiter zunehmen. Und das Risiko einer abrupten Korrektur der Exzesse steigt mittelfristig weiter.

Unter den gegebenen Umständen beobachtet die Nationalbank wie bis anhin die Entwicklung am Hypothekar- und Immobilienmarkt aufmerksam. Sie prüft regelmässig die Notwendigkeit einer Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers.

Emission der neuen Banknotenserie frühestens im Jahr 2015

Die Nationalbank hat im Februar 2012 über eine Verschiebung der Ausgabe der neuen Banknotenserie informiert. Ich möchte heute die Hintergründe für unsere Entscheidung erläutern.

Die SNB hat den Anspruch, Banknoten in Umlauf zu setzen, die gestalterisch innovativ und technologisch auf dem neusten Stand sind. Um diesen Anspruch zu erfüllen, muss ein derartiges Projekt frühzeitig gestartet werden. Die Integration bzw. Kombination von technologisch neuen, bisher noch nicht auf Banknoten zur Anwendung gekommenen Sicherheitsmerkmalen stellt besondere Herausforderungen dar. Da die Entwicklungsdauer für neue Sicherheitsmerkmale sehr lang ist, muss bei der Lancierung einer neuen Serie allein für die Überprüfung der technischen Realisierbarkeit mit mehreren Jahren gerechnet werden. Manche Erkenntnisse lassen sich erst in der Phase der eigentlichen Serienproduktion gewinnen.

Der Start zur neuen Banknotenserie erfolgte 2005 mit einem Ideenwettbewerb für die Gestaltung der Noten. In der Planungsphase der technischen Realisierung der Notenserie und erster Produktionstests zeigte sich im Jahr 2010, dass die Komplexität der neuen Sicherheitsmerkmale eine Verschiebung auf den Herbst 2012 erforderlich machte. Im Herbst 2011 traten in einer frühen Phase der Serienproduktion technische Schwierigkeiten auf, die in der positiv verlaufenen Testphase noch nicht erkennbar gewesen waren. Dies veranlasste die SNB, zusammen mit den industriellen Partnern, welche die neue Banknote in ihrem Auftrag produzieren, im laufenden Jahr eine umfassende Standortbestimmung des gesamten Vorhabens vorzunehmen. Dabei sind verschiedene, mehrheitlich technische Massnahmen definiert und teilweise bereits umgesetzt worden. Sie sollen sicherstellen, dass die neue Serie langfristig industriell produziert werden kann.

13. Dezember 2012

4

Aufgrund der Komplexität und des Umfangs der anstehenden Arbeiten ist mit einer Emission der ersten Stückelung der neuen Serie, der 50er-Note, frühestens 2015 zu rechnen. Die Nationalbank wird den Emissionstermin bekanntgeben, sobald die Herstellung des ersten Notenwerts abgeschlossen ist.

Da die Nationalbank mit ihrer neuen Banknotenserie weiterhin höchsten Qualitätsansprüchen genügen will, nimmt sie eine Verzögerung der Neuemission in Kauf. Sie konnte diesen Entscheid auch deshalb ohne weitere Bedenken fällen, weil die heute umlaufenden Banknoten einen anhaltend hohen Sicherheitsstandard erfüllen.